

Abonnementspreis:
 Ein Viertel in Frankfurt
 Mainz bei d. Exp. 7.50
 bei den Agenturen 8.50
 bei den Postämtern in
 Deutschland 4.90
 Oesterreich (Wien auch
 Fig. Bur. Wollz. G) Kr. 11.49
 Ungarn 12.02
 Schweiz 13.80
 Belgien 13.92
 Italien 15.18
 Holland 17.20
 Russland 18.43
 Im Weltpostverein 18.—;
 London 20.00; Lima 21.—;
 Paris Agence Havas;
 New-York uns. Agentur
 149 World Building.

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.)

und Handelsblatt.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Preise der Anzeigen:
 Die 8-spaltige Colonne oder deren Raum 45 Pf., im Abendblatt 60 Pf., die 4-spalt. Rekl.-Zelle 1.50.
 Anzeigen nehmen an:
 Frankfurt a. M.: u. Exp. Dr. Eschenheimerstr. 37.
 Mainz: Schillerplatz 3.
 Berlin: Leipzigerstr. 133.
 Stuttgart: Langestr. 1.
 München: Maffestr. 18.
 London: Basinghallstr. 73.
 N.-York: 149 World Build., unsere übr. Agenturen u. die Annoncen-Bureaux.
 Verlag u. Druck d. Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. b. H.)

Literarisches. Für den Weihnachtstisch. II.*)

Unter den vielen Weihnachtsbüchern, die sich alljährlich einstellen, ist eines, das ich stets mit großem Vergnügen in die Hand nehme; es ist Das neue Universum (304 S. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft.) Die Welt der Technik ist so groß, die Erfindungen und Entdeckungen sind so zahlreich, daß der Laie, der sich auf andern Gebieten zu beschäftigen hat, kaum noch über die Zeit verfügt, sich an den Quellen über jene ihm fernerkundigen Dinge zu orientieren. Da tritt denn ein Werk wie das neue Universum helfend und beratend ein und vermittelt in populärer, leicht verständlicher Weise die Ergebnisse der neueren Forschungen auf den mannigfaltigen Gebieten der Technik und Industrie, der Länder- und Völkerkunde, der Astronomie und Naturgeschichte. Auch der neue 22. Band ist wieder sehr reichhaltig. Zwei nach Verne'schem Muster gearbeitete interessante und an Effekten reiche Erzählungen sorgen für die reine Unterhaltung, Aufsätze aus den ebengenannten Gebieten für die Belehrung, viele bunte und schwarze Abbildungen für das bessere Verständnis des Erörterten. Nur mit der Abtheilung „Häusliche Werkstatt“ kann ich mich nicht einverstanden erklären; denn Vieles, was da geboten wird, gehört gar nicht da hinein, und an seine Stelle hätte mehr für die Selbstbeschäftigung des Lesers geboten werden können. Im Uebrigen ist das Buch nicht nur für den Sekundar- und Primar- eine schätzenswerthe Lektüre, sondern auch für den der Schule erwachsenen Laien, der hier viel Anregendes finden wird. Nicht dankenswerth sind auch die in demselben Verlage erschienenen „Illustrirten Taschenbücher“, deren Zahl wieder um mehrere ergänzt worden ist; so behandelt eines „Das technische Studium“ (138 S.), nützliche Winke denen gebend, die eine technische Hochschule besuchen wollen. Bei der Uebersetzung, die augenblicklich in den hierher gehörigen Verufen herrscht, und bei der schlimmen Lage der Industrie werden dem jungen Techniker freilich schwere Enttäuschungen nicht erspart bleiben. Das hätte S. 24, wo der industrielle Aufschwung betont wird, gesagt werden können. — Die Mathematik macht vielen Schülern das Leben sauer; etwas ver-

* In dieser Uebersicht der neuesten Gesichts- und Belletratur werden nur gebundene Bücher besprochen. Alle werden ja bekanntlich so ausgestattet, daß sie auch durch ihr äußeres den Werth der Festgabe erhöhen. Nur wenn eine besondere Veranlassung dazu vorliegt, wird auch auf den Einband etwas aufmerksam gemacht.

fühen soll die oft so nüchterne und trodene Wissenschaft Schuster's „Luftige Rechnungen“ (128 S.), die Früchte von des Lebens goldnem Baume pflückt, die freilich nur die Schüler der oberen Klassen zu verdauen im Stande sein werden. Als Ergänzung wäre ein 2. Bändchen wissenschaftlichwerth, das die vielen interessanten und unterhaltenden Fälle aus dem elementaren Rechnen verarbeitet. Noch mehr für Unterhaltung sorgt „Das Zauberbuch“ (128 S.) mit vielen leichten Kunststücken, so daß fast jeder Abschätze danach zum Posso werden kann. Einen ernsteren Stoff behandelt übersichtlich und bündig H. Wendt's „Der Münzensammler“ (130 S.), für den Anfänger recht instruktiv. S. 128 fehlen Ambrosolis praktische Kateschismen.

Auch „Der gute Kamerad“, der in demselben Verlage erscheint (328 S. D.), kann sich mit seinem 15. Bande getroßt an die Seite der früheren Jahrgänge stellen. Die Redaktion zeigt sich sichtlich bemüht, die vielgelesene Jugendschrift von Jahr zu Jahr lehrreicher und unterhaltender zu gestalten. Zum Glück hat Karl May nicht mehr — hoffentlich auch nie wieder — für Unterhaltung zu sorgen. Ein guter Ersatz für ihn ist in Franz Treller gefunden, der auch sehr farben- und phantasiereich schildert, aber fern von der Verlogenheit des May'schen Helden ist. An einer spannenden Vorenzählung — „Der Despechenreiter“ — fehlt es nicht, und für den Humor sorgt die Geschichte „Tertianer auf Reisen“. Aus der Geschichte und Ethnographie, der Naturwissenschaft und Technik, dem Militärwesen u. s. w. werden lehrreiche längere und kürzere Abhandlungen geboten, und für die häusliche Selbstbeschäftigung ist genügend geforgt; damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß nicht noch mehr hätte geboten werden können. Die Bilder verdienen Anerkennung, nur die schlechten Photographie-Nachbildungen am Ende jeder Nummer hätten wegbleiben können. Ueberhaupt ist hier wie auch sonst zu konstatieren, daß die mechanischen Vervielfältigungen nach Photographien die Originalzeichnungen immer mehr verdrängen, zum großen Schaden für Publikum und Künstler. — Eine in Südamerika spielende Indianergeschichte des eben erwähnten Franz Treller, „Der Sohn des Gaucho“, (300 S., ebenda), liegt in 3. Auflage vor. Auch hier bezeugt sich der Verfasser als flatter Erzähler, dem es freilich auf die eine oder andere Wahrscheinlichkeit nicht ankommt; man merkt an der lebhaften Darstellung, daß er früher auf den Brettern, die die Welt bedeuten, agirt hat.

Gleichfalls für die männliche Jugend bestimmt ist „Auf deutschen Pfaden im Orient“ von Paul Lindenbergs (320 S. Berlin, Ferd. Dümmler). Ihr soll ein Bild von dem gegeben werden, was deutscher Unternehmungsgestir im Osten geleistet hat. Nun ist ja der Verfasser als gewandter Journalist bekannt, bei diesem Buche hat er sich aber seine Sache etwas leichter gemacht. Kairo, Jerusalem, Konstantinopel werden auf 170 Seiten geschildert, zum soundsovielten Male und ohne einen besonders nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Dann erhalten wir eine Schilderung einer Fahrt auf der anatolischen Bahn. Was da flüchtig gesehen werden konnte, wird erzählt, zur Ergänzung werden einige Schriften Anderer ausgezogen. Das Ganze hat, um für die Jugend anziehend zu sein, zu wenig Individuelles an sich; es sind Beobachtungen, wie sie der Duzendreisende im Orient machen kann. Der Text ist mit manchen, oft unklaren Abbildungen, auch solche, die ohne jedes Interesse sind, verunziert. Man sieht in dem Buche so recht, wie heute Bücher gemacht werden. Das marktschreierisch bunte Titelblatt wird ja für Käufer sorgen.

A-463